

338 Kilometer in 24 Stunden - per pedes

Ein Oberlausitzer Vierererteam gewinnt den 24-Stundenlauf im vogtländischen Reichenbach – nicht ohne Dramatik.

VON REINER SEIFERT UND FRANK THÜMLER

Diese Leistung ist unvorstellbar: Binnen 24 Stunden legte eine Oberlausitzer Vierer-Dauerstaffel auf einem Rundkurs im vogtländischen Reichenbach 338,4 Kilometer zurück. Das entspricht in etwa der Entfernung Görlitz – Bayreuth!

Vier der leistungsstärksten Oberlausitzer Mittel- und Langstreckenläufer hatten sich dafür zusammengefunden: die Hirschfelderin Kristin Zimmermann (mitteldeutsche Meisterin über 800 und 1500 m), der Görlitzer Patrick König (gewann 2018 und 2019 den Görlitzer Halbmarathon und den 17 km-Zittauer Gebirgslauf), der Weißwasseraner Daniel Seher (sächsischer Marathonmeister 2018) und der Olbersdorfer Torsten Hentschel (fünffacher Marathon-sieger und mehrfacher Landesmeister). Letzterer hatte vor zehn Jahren schon einmal an diesem Wettbewerb teilgenommen und die drei anderen Oberlausitzer schon Anfang des Jahres „überredet“. Die 1984 ins Leben gerufene Laufveranstaltung findet seit 2009 auf einem 1,2 km langen, flachen Rundkurs mit wechselndem Belag (Asphalt, Betonpflaster, Kunststoff) statt.

„Um möglichst viele Runden zu schaffen und letztlich zu gewinnen, wechselten wir ohne Pause nach jeder Runde. Das bedeutete: Ich hatte jedesmal rund 14 Minuten Pause, um mich zu erholen, einen Schluck zu trinken und in eine Banane zu beißen. Nachts zwischen zwei und vier Uhr fiel es am schwersten, die Augen offen und sich fit zu halten“, erzählt Torsten Hentschel.

Gegen 22 Uhr kam es zur ersten Krise. Kristin Zimmermann musste mit Schmerzen im Knie pausieren, nach Mitternacht auch Patrick König. „Torsten und ich sind dann im Wechsel je zwei Runden gelaufen. Aber es war noch so viel Zeit. Wir standen praktisch vor der Aufgabe“, sagt Daniel Seher. Zu Hilfe kam der Physiotherapeut des benachbarten Teams. Der erklärte die Knieschmerzen als reine Überlastungsreaktion auf der engen Strecke mit engen Kurven. Und er versicherte, dass keine Gefahr für „bleibende“ Schäden bestünde. Patrick König stieg nach nur einer halben Stunde Pause wieder ein. Kristin Zimmermann mit Sonnenaufgang. Geholfen hatte auch, dass der Physiotherapeut alle richtig durchknetete.

Die vier Oberlausitzer, alle im so genannten „Seniorenlalter, also über 30, und mit dem vielsagenden Teamnamen „Oberlausitzer Legenden“, absolvierten insge-

samt 282 Runden, neuer Rekord für Mixedstaffeln. Zwölf Stunden lieferten sich das Team aus dem Landkreis Görlitz, das nach einem Wolkenbruch zwischendurch auch noch seinen Pavillon retten musste, und das favorisierten Tria Team Vogtland ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Dann war der Widerstand der Lokalmatadoren gebrochen, und die Oberlausitzer liefen noch einen Zwölf-Runden-Vorsprung heraus. Kein anderes der 13 Viererteams (6 Männer, 3

Frauen, 4 Mixteams) kam nur annähernd auf die Rundenzahl der Oberlausitzer, erst recht nicht die rund 70 Einzelstarter (51 Männer, 19 Frauen). Auf mehr als 250 Runden brachten es nur noch das Tria Team Vogtland (260 Rd./312,0 km) und das Männererteam „Papas Krieger“ aus Gera (253 Rd./303,6 km).

Den 24-Stundenlauf der Einzelstarter dominierte die Polin Aleksandra Niwinski (LKS Olymp Bonie), die mit sensationellen

215,9 km/170 Rd. das beste Ergebnis aller 70 Einzelstarter erreichte und dabei ihrem Landsmann Michal Bartnik nur das zweitbeste Ergebnis überließ (199,4 km/166 Rd.).

„Ich war total fertig, als es zu Ende war und habe die gesamte Rückfahrt nur geschlafen“, sagt Daniel Seher. Das erste „Nie wieder“ ist zumindest schon mal leiser geworden. Der Rekord für Viererstaffeln liegt bei 370 Kilometern. Seher: „Wenn wir alle ohne Probleme durchkommen ...“



Paul Hentschel, Kristin Zimmermann, Daniel Seher (hinten von links) und der knieende Patrick König sehen für eine „durchlaufene“ Nacht nach der Siegerehrung noch ganz fit aus.

Foto: privat